



Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietzschmann. Fernst reckner nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289. 83

Insertionspreis für die fünfgehaltene Corvus Seite oder deren Raum 12 Pf.

Reklamen vor dem Tagesfalten die drei gehaltene Zeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 202

Samstag, der 30. August 1890.

91. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. September eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von Mark 0,75. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Expedition des Halle'schen Tageblattes
grosse Ulrichstrasse 19.

Fürst Bismarck und die Sozialpolitik.

Halle, 29. August.

Durch die leidigen Interieurs des Fürsten Bismarck, die wir schon längst auf ihre Causa movens zu prüfen, aufgehört haben, wird die geniale Gestalt des großen Staatsmannes, welche diesem Jahrhundert den Charakter aufprägt, in den kleinen Gesichtskreis auch der Menschen gezogen, die in ihr Parteiprogramm verborst, vom Größenwahn befangen, dem seiner Freiheit beraubten Bösen, dem an seinen Füßeln beschneidenden Adler Gesichter schneiden. Man mag aber den Menschen Bismarck, wie er sich nach seinem Sturz gibt, denken was man will, aber man darf über den gelangenen Bösen, über den flügelarmen Adler, nicht den einzigen König der Wüste, nicht den mochtischen Beherrscher der Küste vergessen. Der Fürst Bismarck der Interieurs ist und bleibt immer der geniale Staatsmann, welcher das Deutsche Reich geschaffen und das schwache, zeriffene Deutschland vor der Invasion seiner Gegner durch Eisen und Blut bewahrt und zu dem geschloffen, was es heute ist: zu einer Weltmacht ersten Ranges. Kein Sterblicher hat das Recht, große Menschen ihrer Schwächen halber zu verdammen. Wir bebauern und beklagen ganz entschieden das zuweilende Frontiren des Engländers, und zwar so tief, daß wir seinen Hundebungen föhrl bis ans Herz hinan gegenbertreten, aber wir bebauern, ja bemitleiden nicht minder die armeneligen homunzul, welche den gelangenen Bösen, den flügelarmen Adler zum Gehpöhl der Wallerie machen und sich in der Rolle des Zeriffes gefallen. Wenn wir heute den großen den Achilles gegen den hämischen Angriff des buchtigen Spötters verteidigen, so wird uns Agamemnon kaum großen können.

Die „Fress. Ztg.“ greift die Unterredung, die Fürst Bismarck am letzten Sonntag mit zwei zur Kur in Kiffingen weilenden Schweizern, dem Stadtrath Schlatter und dem Oberlieutenant Huber aus Zürich geführt hat, heraus und schreibt:

„Wie der „Schwäb. Merkur“ erzählt, erwiderte Fürst Bismarck dabei auf die von den Gästen ihm vorgelegte Frage, was er von der schweizerischen Sozialpolitik im Gegenfatz zur deutschen halte, und ob er glaube, daß jene, welche durch Aufstellung des Arbeiterkreises eine vermeintliche Salbung zwischen Arbeit und Kapital anzubringen suche, Ausschichten auf Entlof in Lösung der sozialen Frage haben werde, folgendes: „Für Ihre Staatsform mag das aehen, für die Monarchie geht es nicht. Die Monarchie giebt sich selbst auf, wenn sie sich an die Arbeitermassen fügen will. Wir dürfen nicht mit den waktren, die durch Strikts, durch Drohung mit Niederlegung der Arbeit u. A. einen Druck ausüben suchen. Das ist wie eine Nebelwand; wenn man sich ihr nähert, dann weicht sie zurück und man greift ins Leere.“ Da haben wir die es einem Monarchen der Bismarck'schen Sozialpolitik, die es einem Monarchen, der sich in dem Versuch entschloffen hatte, die soziale Frage durch Anerkennung und Erfüllung der berechtigten Forderungen der Arbeiter zu lösen, zur Notwendigkeit machen mußte, sich von einem Parteigänger zu trennen, der dieses Recht nur für ein republikanisches Staatswesen gelten lassen will, für die Monarchie aber kein anderes Mittel gegen die Arbeiter wußte, als die Niederhaltung mittelst des Polizeistocks, eines Ausnahmegeretzes.“

Sie sind nun anderer Ansicht als der Sozialpolitiker Leopold Sonnemann in der Frankfurter Zeitung. Mit großem Rechte — wir wollen die fragliche Äußerung des Fürsten Bismarck als authentisch berücksichtigen — macht Fürst Bismarck einen Unterschied zwischen der Sozialpolitik einer republikanischen und einer monarchistischen Regierung. Diesen Unterschied hat auch der Reichstanzler Bismarck gemacht, denn im monarchistischen Staatswesen werden zum Glück die Rechte der verschiedenen Interessengruppen mehr sanctionirt, als in einem demokratischen Staatswesen, in dem mehr die Massen der Wähler als die Moral des Prinzips zur Geltung kommt, und in dem, mit einem Wort, kaum das Autoritätsgefühl Geltung hat. Diejem Autoritätsprinzip widerpricht und widerstrebt ganz entschieden die Kampfweise der Sozialdemokratie, welche in erster und letzter Reihe weniger dem Wohl der Arbeiter, — Herr Sonnemann würde sich bei Herrn Dr. Wille erkundigen — als dem Nutzen der Monarchie gilt. Im republikanischen Staatswesen hat die Regierung nur und ausschließlich die Auf-

gabe, den sozialen Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegen zu arbeiten, in monarchistischen Staatswesen dagegen hat die Regierung nicht nur diese Aufgabe, sondern auch die Aufgabe, und das ist, vulgär gesprochen, ihre verflachte Pflicht und Schuldigkeit, den demokratischen Bestrebungen der Sozialdemokratie gegenüber zu treten.

Diesen Bestrebungen aber würde ganz entschieden Vorschub geleistet, wollte eine monarchistische Regierung mit dem Denen patiren, die durch Contraltbruch, Massenauflände, durch Drohungen u. dergl. einen Druck ausüben, und durch diese Ausübung jegliche Autorität untergraben. Die demokratische „Fress. Ztg.“ hat für diesen Unterschied selbstredend kein Verhältniß. Die demokratischen Bestrebungen der Sozialdemokratie passen ihr in ihrem Kram, wie dagegen die sozialen Bestrebungen der Arbeiter, nicht die der Sozialdemokratie allein, ihr am Herzen liegen, daß hat sie und haben ihre Bemerkungen offen durch ihre Angriffe gegen die „tödtliche Vorkchaft eines todtten Kaisers“ schlagend bewiesen. Die ganze demokratische Sympathie hat nichts weiter gethan, als die Sozialdemokratie der Demokratie wegen unterstützt, der Arbeiter Wohl lag ihr dabei weniger am Herzen.

Beiträge zur Beurteilung und Abänderung unseres Infanterie-Exerzier-Reglements.

(Militärische Correspondenz des Halle'schen Tageblattes.)
a Berlin, 28. August.

II.

Zu dem Kapitel „Die Compagnie“ macht der Verfasser folgende Abänderungsvorschläge: Es scheint eine categorische Festsetzung im Text des Reglements geboten, nach welcher die Mannschaften einer Compagnie von möglichst gleicher Größe sind. — Die Nenderung der Marschrichtung hatte analog seinen Vorschlägen bei Ausbildung des Zuges zu erfolgen: 1) durch Ziehen auf Kommando, 2) durch Angabe eines neuen Marschrichtungspunktes, 3) durch Schwenken. — Der Verfasser tritt dann weiter für Wahrung des Boinjontangriffs geschlossener Abteilungen ein, behält Anwendung bei Einsatz der letzten Reihen, sowie bei Nacht- und Waldgefechten. — Ferner hält er die Bestimmung, daß auf das Kommando „Schwärmern“ in der Regel nur ein Zug schwärmt, für zu schematisch. Tritt die Compagnie ins Gefecht, so muß sie soviel Schützen entwickeln, als der Gefechtszweck erheischt. Der Compagnieführer würde also zu bestimmen haben, welche Theile sich aufzulösen haben, welcher Zug die Richtung und wohin er sie haben soll. Auch hält Verfasser die Einschlebung in die durch Verluste entstandenen Lücken und nicht die Verlängerung der Schützenlinie für die einzige Form der Verfükung. — Unter der schon in der Einleitung vom Verfasser ausgesprochenen Voraussetzung, daß im Exerzierreglement nur der Frontaloffensivkampf zu behandeln ist, hat seiner Meinung nach die Bestimmung, daß „der geschlossene Theil einer Compagnie zur Erweiterung der Gefechtsfront oder zur Deckung ihrer etwa bedrohten Flanken dient“, keine Berechtigung mehr. — In dem Kapitel: „Das Bataillon“ tritt der Verfasser zunächst für die reglementarische Festsetzung ein, daß alle Compagnien sich grundsätzlich in sich nach rechts auszurichten haben, und wendet sich dann der Beurteilung der verschiedenen Kolonnen zu. Die Doppelkolonne will er ganz gestrichen haben; sie sei als Gefechtsformation längst ausgegeben, als Bewegungform zu schwerfällig und als Verammlungsform gestalte sie nicht ein leichtes Gerüststreiten der Mannschaften der beiden mittleren Compagnien. Auch gegen die Namen dieser beiden Kolonnen wendet er sich und hält die Bezeichnung Zug- und Bataillonkolonne, nach Analogie der bezüglichen Bezeichnungen im Kavallerie-Exerzierreglement für genehler. Außer diesen beiden schlägt Verfasser noch vor: 1) die halb geöffnete Bataillonkolonne, wobei die Compagnien mit einem Zwischenraum von Zugbreite plus 3 Schritt, und 2) die ganz geöffnete Bataillonkolonne, wobei die Compagnien mit Zwischenräumen von doppelter Zugbreite plus 3 Schritt aufzustellen seien; die erstere hält er anßerhalb des Artilleriebereichs, die zweite als Bewegungform anßerhalb des Artilleriebereichs für sehr geeignet. — Es folgen dann in Antisyllabon diese letzten Vorschläge, Einzelheiten über Richtung, Herstellung und Schwenkungen der Kolonnen. — In dem Kapitel „Gefechtsentwicklung“ tritt der Verfasser dann weiter für die reglementarische Festsetzung der Vorkristen für den Eintritt des Bataillons in das Gefecht unter normalen Umständen ein. Diese Form, die schon längst in der Armee infolge des praktischen Bedürfnisses eingebürgert,

ist: 2 Compagnien zur Führung des Gefechtes in erster Linie (Gefechtsstreffen), die beiden anderen Compagnien zur Unterstützung des Gefechtsstreffens (Unterstützungstreffen) zurückgehalten. — Auch in diesem Kapitel betont der Verfasser die Unerlässlichkeit des Begehrens einer Richtungskompagnie z., sowie eines Marschrichtungspunktes und die Ausführung von Frontveränderungen durch Angabe eines neuen Richtungspunktes. — Für das Exerzieren im Regimentsverband hält Verfasser nur zwei Verfallungsformen des Regiments erforderlich: Die Bataillone 1) in Zugkolonne hinter einander aufgeschlossen oder 2) in halb geöffneten Bataillonkolonne ebenfalls hintereinander, aber mit 40 Schritt Treffensabstand. Bei Bewegungen in der Verfallungsform soll das Zetenbataillon stets die Richtung haben und die Veränderung der Marschrichtung erfolgen: 1) bei der Zugkolonne durch Schwenken der Teile oder durch Angabe eines neuen Richtungspunktes, 2) bei der halb geöffneten Bataillonkolonne nur in letzterer Weise. Bestimmungen über das Brigadexerzieren will der Verfasser aus dem Exerzier-Reglement ganz gestrichen wissen, da die Brigade nicht mehr wie früher ein organischer, aus den Bedürfnissen des Gefechtes hervorgehender Verband, sondern nur eine mechanische Zusammenstellung zweier Regimenter ist. Begründen will er diesen Vorschlag damit, daß eine Aufstellung verschiedener Infanterie-Regimenter innerhalb desselben Entwicklungsraumes (treffensweise Aufstellung) nicht ratsam sei, da die notwendige Folge einer solchen Aufstellung die bei der heutigen Gefechtsweise an sich unvermeidliche Mischung der Verbände über ein zulässiges Maß hinaus vermehre. Diese Mischung von Mannschaften verschiedener Verbände ist bekannterweise ein großer Uebelstand und will ihn Verfasser durch diesen Vorschlag beschränken. Er will, daß die Regimenter stets nebeneinander aufgestellt werden und sagt, ein Regiment ist ein Körper von solcher Stärke, daß es bei richtiger Tiefenabteilung jede Gefechtsaufgabe ohne Unterstützung durch andere Infanteriekörper zu lösen vermag.

Die Dynastie Orenowitsch.

* Ritsch, im August.

Zu den vielen Schwereigkeiten, mit denen Serbien zu kämpfen hat, kommt der Familienzwist im königlichen Hause, der, über das private Gebiet hinausgreifend, einschneidende politische Folgen gehabt hat. Als die Ehescheidung zwischen König Milan und Frau Natalie ausgeprochen war und der König später überdes der Krone entlagt hatte, hätte man viele unheilvolle Gefechts für abgeschlossen halten können. Die Rückkehr der Königin-Mutter — dies ist ihr offizieller Titel — und der Streit um die Erziehung des jungen Königs nahmen dann noch einige Zeit die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in Anspruch, bis auf einmal die Nachricht durch die Wätter lief, daß der Metropolit Michael die von seinem Vorgänger Theodosius ausgesprochene Ehescheidung noch einmal ausdrücklich als zu Recht bestehend anerkannt habe. Als dies, wie sich zeigen wird, nicht ganz zutreffende Mittheilung durch die Wätter lief, kam ich nach Belgrad, wo die innern Streitigkeiten des königlichen Hauses eizig erörtert wurden. Daß diese ganze Bewildung dem König Milan sehr viel geschadet hat, ist nicht zu leugnen, und diejenigen könnten wohl recht haben, welche behaupten, daß ohne den Familienzwist Milan noch heute König sein könnte. Wenn auch das, was in russischen und französischen Wättern über den Natalen-Tultus verbreitet wird, nicht viel mehr als leeres Gerede, so ist es doch wahr, daß wohl der größte Theil der Bevölkerung das Verhalten des Königs mißbilligt und die Ansicht vertrat, daß ein solcher Streit nicht an die Öffentlichkeit kommen durfte. Selbst in einer Stadt wie Ansel, wo Milan und seine Dynastie besonders geachtet und angesehen sind, begegnet Natalie vielen Sympathieen, die hier allerdings nur die Färbung des Bedauerns annehmen. Ihre nächsten Freunde behaupten, Frau Natalie habe sich nie um Politik gekümmert und sei noch weniger panlawistische Agentin gewesen. Kein private Gründe hätten zur Ehescheidung des Ehepaares geführt und König Milan habe den „Slawismus“ seiner Gattin nur vorgezogen, um die Abneigung einer sehr einflußreichen auswärtigen Stelle zu bekämpfen. Als Beweis für die Richtigkeit ihrer Angabe fügen die Freunde der Königin hinzu, daß Napoleon ja sowohl während der Ehescheidung als nachher nichts für Natalie gethan habe, eine Angabe, die wenig Glauben verdient, da, wenn Napoleon die Ehescheidung nicht hindern konnte, dies vor allem dem in diesem Punkte fehlerhaften Willen König Milans zuzuschreiben war. Die Art, wie der Metropolit Michael sich jetzt der Königin-Mutter annimmt, zeigt zum mindesten, daß man sie als die Vor-



Kämpferin des Panlawismus betrachtet. Der neueste Reich dieses sonderbaren Heiligen dürfte noch viel von sich reden machen. Von allem sonstigen Verweil entledigt, liegt die Sache einfach so, daß Michael der Königin-Mutter eine Ehescheidung der heiligen Synode amülich mitgeteilt hat, durch welche die Trennung der Ehe als ungültig bezeichnet wird, während er gleichzeitig dem König Milan in einer Weise antwortete, daß dieser eine Bestätigung und Bekräftigung der Ehescheidung herauslesen mußte. Ganz offenbar ist Michael in dieser Sache mit einem Selbstmitleid sonder gleichen verfahren und hat die Kunst der Wortverdreherei aufs höchste getrieben, ob er sich mit der falschen Auskunftsertheilung an den König des Vergehens der öffentlichen Urkundenfälschung schuldig gemacht hat, ist eine Frage, die man nur nach genauester Kenntniß der einschlägigen serbischen Rechtsbestimmungen beantworten könnte, sicher aber ist, daß König Milan diese Angelegenheit mit allem Nachdruck verfolgen und vor nichts zurückweichen wird, um alles zu verhindern, was einer wirklichen Aufhebung der Ehescheidung ähnlich sehen könnte; eine Möglichkeit, die der König übrigens entschlossen befreit, da für ihn die von Theodosius gefällte Ehescheidung allein und unabänderlich gültig bleibe.

Wenn der König, wird der Kön. Stg. geschrieben, nicht sofort Miß verlassen hat, um in Belgrad diese Angelegenheit zu betreiben, so hat dies neben andern darin seinen Grund, daß er die Wabel, die er in einer nahe bei Miß gelegenen warmen Quelle gegen die Falschheit gebraucht, nicht unterbrechen und sich auch nicht von seinem Sohne trennen will, dem der Aufenthalt in dem klimatisch viel günstiger als Belgrad gelegenen Miß ausgezeichnet bekommt. Inwiefern aufgegeben ist nicht aufgehoben, und Stenpost Michael wird bald genug recht unangenehme Stunden erleben.

Daß der junge König, Alexander unter diesen Streitigkeiten seiner Eltern heranzuwachsen muß, ist ebenso zu bedauern, als daß er in seinen Knabenjahren schon gezwungen ist, von Zeit zu Zeit dem König zu spielen und sich den Pflichten der königlichen Repräsentation zu unterziehen, Pflichten, denen er übrigens recht geschickt nachkommt, ohne dabei allzu sehr eingebildet zu erscheinen. Nach dem Urtheil aller, die längere Zeit mit ihm zusammengekommen sind, ist der junge König ein sehr liebenswürdiger, gut erzogener und auffallend intelligenter Knabe, der an allen möglichen Sachen ein reges Interesse nimmt und sich leicht die Herzen aller gewinnt. Im Außenreich macht er einen durchaus gefunden und frischen Eindruck und nichts deutet auf ein — durch die Abwesenheit der Königin-Mutter verurtheilt — gramvolles Dahinschwenden, von dem französische Blätter sentimental zu erzählen lieben.

Die „Nat. Stg.“ erhält aus Petersburg von wohlunterrichteter Seite Mittheilungen, die ebenfalls in erster Linie feststellen, daß von bestimmten politischen Ergebnissen der Kaiserreise keine Rede sein könne, wohl aber eine Befestigung der persönlichen Beziehungen beider Monarchen stattgefunden habe, und dann über Capri bemerkt: „Als ein erfreuliches Symptom muß auch der sehr günstige Eindruck hervorgehoben werden, den der Reichskanzler v. Capri durch sein solbatisch schlichtes und grades Auftreten machte. Ohne das mit einer gewissen Unnahbarkeit verknüpfte Gewicht einer historischen Persönlichkeit in die Waagschale werfen zu können, betonte der Reichskanzler ein solches Feingefühl und volles Verständniß für die Lage, daß seine einfühlige Unterhaltung mit dem Zaren im Sinne der Aufrechterhaltung des Friedens mit Zug und Recht hervorgehoben wird. Die hohe Auszeichnung, die dem Reichskanzler vom Zaren zu Theil wurde, legt in dieser Hinsicht ebenfalls vollgiltiges Zeugniß ab.“

Wenigere Pariser Blätter behandeln heute wiederum die Ergebnisse der Reise des deutschen Kaisers nach Rußland und kommen alle zu dem Schluß, daß die Begegnung in den Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland nichts geändert habe. Die der Regierung nahestehende Werts meint: „Die Zusammenkunft in Warschau ist als durchaus unfruchtbar zu betrachten. Wenn zwei so mächtige Herrscher zusammenkommen und wenn etwas Ernstliches aus ihren Verhandlungen hervorgeht, so offenbart es sich stets in bemerkenswerthen Anzeichen. Heute sieht man nichts dergleichen. Die Eingeweihten schweigen und verfeinern absichtlich die Bedeutung der Begegnung. Das ist ein Beweis dafür, daß nichts Wichtiges zu sagen ist und nichts Entscheidendes vorgeht. Die deutsch-russischen Beziehungen bleiben die alten, nur weiß man in Berlin jetzt noch besser als früher, daß man in Petersburg eine Störung des Weltfriedens durch irgend welche Bestrebungen nicht zugeben wird.“ (Wenn man sich dessen auch in Paris bewußt bleibt, so ist mit dem Erlaube der Kaiserreise allen Theilen wohl und genug geschehen.)

Der Herzog und die Herzogin von Connaught werden am 11. September zum Besuche J. K. S. des Prinzessin und der Prinzessin Friedrich Leopold in Potsdam einreisen und in dem neuen prinzipalen Schlosse zu Klein-Glienicke Wohnung nehmen.

In Parghien, der Geburtsstadt des Generalfeldmarschalls Grafen Wolke, ist der Kreuzzeitung zufolge ein Komitee zusammengetreten, um durch ganz Deutschland eine Sammlung zu veranstalten, um das Zweck, das Geburtshaus des Grafen Wolke anzukufen und dasselbe mit dem weiteren Erlaube der Sammlung dem Grafen Wolke als nationale Ehrengabe darzubringen unter gleichzeitigem Erlaube, das Haus nebst dem gesammelten Kapital zu irgend einer Stiftung zu bestimmen.

— Graf Mirbach, der bestimmte agrarische Führer, kündigt die Niederlegung seines Abgeordnetenmandats und sein Ausscheiden aus der aktiven Politik an.

— Eine Eingabe der Professoren und Lehrer der Universität Halle zu Gunsten der alleinigen Vorbildung für das Anbeterstudium durch das humanistische Gymnasium erregt in Berlin begehrtige Beachtung. Man wird nicht umhin können, bei der bevorstehenden Reform des höheren Schulwesens darauf Rücksicht zu nehmen. Die Eingabe unterstützt im wesentlichen eine starke im Kultusministerium vorhandene Strömung. Derselben steht insofern eine lebhaftige Begrüßung der Vorbildung durch Real Schulen gegenüber, welche einen sehr hohen Nützlichkeits- und dem Vernehmen nach auch durch die angestellte Enquete vielfach Förderung erfahren hat.

— Die Verhandlungen, die mit Dr. Peters über seinen Eintritt in den Kolonialdienst des Reiches gepflogen werden, können als aussichtslos bezeichnet werden.

— Die Wähler der Berliner Delegierten zu dem sozialdemokratischen Parteitag sind in aller Stille bereits vollzogen worden. Berlin ist durch dreißig Delegierte vertreten, fast ausschließlich bisher in der Öffentlichkeit unbekannt Leute, darunter auch Wildberger, ein bester Gegner Babels.

— Die Landtagswahlen der oberösterreichischen Landgemeinden sind in allen zwölf Bezirken clerical ausgefallen. Dabei ist zwar nichts verlesen worden, denn auch die bisherigen 19 Vertreter waren Clerical, aber man hat den neuen Kampfbildhof von Laas's Gnaden in Vitz den Sieg hoch zu leicht gemacht. Die Liberalen ermannen sich erst am 21. August zu einem Parteitag in Sams, der, lieber zu spät, einen solchen Wahlaufruf zusammenbrachte, die gemüthliche Richtung der Gesellschaft aber, die man als „Beneidetenpartei“ bezeichnen mag, erwies sich als zu feig, um ihren jeitlichen Feinden durch Unterwerfung bauerlicher Selbstständigkeitsangelegenheiten zu erretten. Nur in Schöding trat der gemüthliche Worter Dr. Reichthofer der jeitlichen Candidaten entgegen und unterlag denselben mit 21 gegen 46 Stimmen. Worum wählen die Städte und Handelsstädte, wobei die deutsch-russischen Beziehungen 17 Siege zu behaupten blieben. Der oberösterreichische Landtagählte bis jetzt unter 50 Mitgliedern 33 Clerical, 19 aus den Landgemeinden, 3 aus dem Gebirge, 3 Jägl und 13 aus dem Großgrundbesitz. Der Großgrundbesitz ist durch Baron Pino künstlich clericalisiert worden und kann durch eine neue Regelung für die Deutschliberalen zurückgewonnen werden. Früher ist für die eine Mehrheit im Landtage nicht zu denken.

— Bezüglich der Neuordnung der Einjährig-Freiwilligenfrage bemerkt die Kreuzzeitung, nach Änderungen, welche früher dem Ministerium beigegeben sind, sei wohl anzunehmen, daß das Ministerium sich eingehend mit der Frage beschäftigt. Wenn aber von einigen Blättern bereits die angeblichen Entscheidungen der obersten Behörde veröffentlicht wurden, so ist daran zu erinnern, daß eine so wichtige Frage, welche über ganz Schulwesen ausschlaggebend sei, nur Hand in Hand mit dem Reichswissenschaften einer vollständigen Entscheidung entgegengebracht könne.

Frage auf die praktische Ausübung der Candidaten für das höhere Schulamt hat der Reichswissenschaften-Belehrung zufolge bestimmt, daß in allen den Fällen, in welchen nach der Prüfungsordnung von 1887 ein bedingtes Verwehren oder Oberlehrerzeugniß bis zum 1. April ds. J. zuerkannt werden konnte, in Zukunft dem Candidaten nur eine einfache

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er war froh, als sich hinter ihn, von einem Diener gehalten, der Jodelpeitz ausbreitete, um seine niedliche, kostbare Persönlichkeit einzuhüllen. Doch während er die Arme in den Jodelpeitz schlüpfen ließ, sahen die Näherstehenden, deren Blicke immer noch an seinem Antlitz hingen, wie die Augenlider des großen Herrn in vibrirende Bewegung kamen, und wie sich aus dem Winkel des einen Auges eine Thräne löste, und langsam, langsam die blasse Wangen hinabrollte.

Sofort ergriff er über das unerbittliche Verbrechen dieser Thräne, und wie aus der vergessenen Kumpelfammer hole er das Doctorerlöschlein hervor und ließ es auf seinem Gesichtchen erstickern, während er sich mit väterlichem Nicken nach rechts und links zu seinem Wagen begab.

Die Thräne des Geheimraths . . . sie wußten nun genug! Das nachfolgende Lächeln war die Säge, die Thräne allein war die Wahrheit! Stillschweigen, mit stummem Händedrücken trennten sich die Gruppen, und bald darauf verschwand die Wagenburg von der Straße, während der Festesglanz der Villa noch lange in die vom Frühlingssonne durchtoste Nacht hinausstrahlte.

Erst Graf Schönach mußte beanlassen, daß man die Wäcker löschte, und das überflüssige Personal, das von auswärtig entboten war, sich entfernte. Er war überhaupt der richtige Mann in dieser Stunde. Sein Prinzip war es, Niemandem zu trauen, und so ließ er sich es auch nicht nehmen, die beiden jungen Ärzte, die zur Behandlung die Nacht über bleiben sollten, bei aller Wahrung der Discretion, zu überwachen, ob sie auch ihrer Schuldigkeit thäten. Er schickte das Zammergeheiß von Sophie zu Wette und fuhr den alten Dartwid unbarmerzig hart an wie einen Kretzer, weil er ihn in einer Ecke flimmend gefunden hatte. „Weiberwirtschaft!“ rief er den Davontrollenden höhnlich nach.

Dartwich's Flennen war durch einen besonders heftigen Schmerzsausauch von Krankenzimmer her veranlaßt worden. Und da Schönach wieder einen von Hellings wutarigen und wüthlich an ein Trennhaus gemahnenden Anfälle bestrichete, so nahm er ihn unter den Arm und lockte ihn in ein fernes Zimmer, wohin derartige Thiere nicht gelangen konnten. Hier suchte er ihn durch allerlei Weisheiten zu zerstreuen — natürlich der Situation entsprechenden Reminiscenzen aus dem Feldzuge und aus

dem Glend des Lazarthlebens, wo er noch ganz andern Zammer kennen gelernt.

Für Helling war er der Doctör, und er gedachte seine Cur schon konsequent durchzuführen.

Er suchte also seinen Kranken zu trösten. Der Medizinalrath hatte ja Überflüssig verlaunten lassen! Man muß natürlich stets auf die Wäcker sein! Und er trante zur Abwechslung ein paar seiner philosophischen Ansichten heraus — was das Leben für ein Humbug sei! weswegen er es sich auch zur Aufgabe gemacht, über nichts zu staunen, sich über nichts unabhängig zu freuen und stets auf Alles gezoht zu sein. Das bringt Einen in den Ruf, eine „kalte Hundschnauze“ zu sein. Wesser noch, als zu flennen oder die Contenance zu verlieren und seiner Umgebung ein schlechtes Beispiel zu geben? Das besonders betont.

„Darf ich mir eine von Ihren Cigaren holen gehen?“ unterbrach er die Tirade.

Gerade mit dem letzten Trumpp wollte er Helling einige Minuten allein lassen, damit er sich besäme. Als er zurückkehrte mit der Cigarrenkiste unter dem Arm, schien der Trumpp auch schon seine Wirkung ausgeübt zu haben. Er, Schönach, bedeutete nun einmal das Eis, das Helling zur Abkühlung nothwendig hatte.

Wald hätte er seinen Kranken mit dieser Eisbehandlung auch so weit beruhigt, daß er sich überreden ließ, den letzten Folge zu leisten und etwas für seine eigenen Verwundungen zu thun, sich überhaupt nach all' den durchführbaren Aufregungen zur Ruhe zu begeben. Er, Schönach, wußte wachen, wenn es erlaubt wäre, und nach allem sehen E r könne dreißig Stunden an suite schlafen, aber wenig an suite wachen. „Ich kann, was ich will!“ betonte er sehr anzüglich.

Ummöglich hatte er somit das Haus in Ruhe gewagt. Die Nacht rühte vor, hie und da machte er seinen Paratrouillengang durch die Räume, spähte nach dem Krankenzimmer hinüber, hobag sich nach dem Stalle und sah nach, ob das Gesehen, was er angeordnet, d. h. zwei Pferde aufgeschirrt bereit ständen, um sofort, wenn nöthig, zu einer Parforcefahrt nach der Apotheke oder dem Medizinalrath eingepannt zu werden.

Von Schloß Feine Spure. Er sah dort in einem Sessel, nicht zu fern dem Krankenzimmer, beschäftigt sich mit dem Rauch seiner Cigarre und schlürfte nach dem Krankenzimmer hinüber, hobag sich nach dem Stalle und sah nach, ob das Gesehen, was er angeordnet, d. h. zwei Pferde aufgeschirrt bereit ständen, um sofort, wenn nöthig, zu einer Parforcefahrt nach der Apotheke oder dem Medizinalrath eingepannt zu werden.

vor ihm, von Portiere zu Porti r immer dümmender bis zu völliger Dunkelheit verloren.

Zuweilen nur, wenn nach langem Pauken völliger Stille das Jammern und Schreien aus dem Wäckerzimmer von neuem anfang, stellten sich die drei Jacten auf seiner Stirne ein, dann knipste er mit nervöser Hast die Asche von der Cigarre, auch wenn sich solche nicht einmal zeigte, dann griff er häufiger nach dem Glase, und man hätte ein gewisses leises Wachen seiner langen Finger dabei gemahren können.

Canal schlug er die Hand vor die Stirn, daß es in der Nachtsille schalle, und eine kleine Weile hielt er seine Augen bedekt.

Wer unter dem Schatten dieser Hand hätte lesen können! Willrecht das Folgende:

„Sie ist etwas sehr — sehr, etwas unbeschreiblich Schönes und Liebes gewesen! — Teufel, ich glaub' gar, ich habe sie ernstlich geliebt! — Es gibt in diesem ungeheuerlichen Humbug, Leben genannt, doch noch Momente, die eines Freuens oder eines schmerzlichen Trauerns würdig sind . . .“

Wald erlitten um die höchste Morgenstunde in der Villa. Natürlich war er auf seinen Wunsch von einer Einladung zu dem Fest verfehont geblieben, und so gefasht es, daß er erst am Morgen durch die Zeitung von dem Entschlichen erfahren mußte. Sofort, in höchster Weisung, hatte er sich aufgemacht.

Kreudend und prustend und erschauert, mit eigenthümlich zwimmlenden Augen, die eine gewisse, ihm höchst fatale Feuchtigkeit unterdrücken sollten, erschien er vor Schönach. Dieser hatte sich für heute noch so lange als es nöthig schien, in Permanenz erklärt und sich dem Regiment vom Dienst dispensiren lassen. Er umging mit seinen langen Fingern Wod's forrige Rechte und schüttelte sie mit einer Herzhaftigkeit, die Wod dem „wüthigen Kerl“, wie er ihn bisher torirt, gar nicht zugetraut.

„Aber, lieber Wesser — pardon! die Umstände entschuldigen wohl die Vertraulichkeit? Sie wollen mit nicht auch noch den Sentimentalen herausheissen? Ich kann mir ja denken . . . nun, ich verdirere Sie, die Beschichte war mir auch hülllich in die Glieder gefahren, und hier im Hause halten sie alle den Kopf verloren, und ich hatte Mühe, den strammen Ton nieder einzuführen — die Sache ist schlimm genug ohnedies . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Befestigung darüber ausgeführt wird, inwiefern er den Anforderungen zur Zeit entsprochen hat, mit dem Einigungs-Vertrag zur Zeit des praktischen Vorgehens für das höhere Gewalt erst durch das Verhalten der beteiligten Behörden...

Ausland.

Der Abgeordnete Emil Abranyi erklärte gegenüber dem Redakteur eines Budapesters Blattes, er habe noch vor seinem Besuche in Friedrichsruh auf seine Anfrage, ob Fürst Bismarck ihn empfangen wolle, eine Einladung zum Grafen Wilhelm Bismarck empfangen...

Die Meldung, dass ein schweizerisch-italienisches Kartell gegen den Schmuggel abgeschlossen wurde, ist falsch.

Die römischen Mäler beurtheilen im Allgemeinen fast die Aufnahme der Werke Oberdan und Varianti, bezeichnen aber überhaupt die Wirklichkeit derselben vom Standpunkte der Verhinderung der italienischen Agitation nach der „Opinione“, welche die Aufnahme als innere Sache betrachtet, ist jetzt die Aufgabe des Vereines „Pro Patria“ erleichtert.

Die letzten Montag in Madrid eingetroffenen Dispositionen Mäler spiegeln den Eindruck wieder, welchen die englisch-portugiesische Uebereinkunft betrifft der Abgrenzung der Aktionsphären in Südamerika auf die öffentliche Meinung in Portugal gemacht hat.

Die römischen Mäler beurtheilen im Allgemeinen fast die Aufnahme der Werke Oberdan und Varianti, bezeichnen aber überhaupt die Wirklichkeit derselben vom Standpunkte der Verhinderung der italienischen Agitation nach der „Opinione“, welche die Aufnahme als innere Sache betrachtet, ist jetzt die Aufgabe des Vereines „Pro Patria“ erleichtert.

A. Vor wenigen Tagen haben auf offener See zwischen Havre und Gherbourg auf dem griechischen Kanzerdampf „Spezzia“ Schiffsverbruch mit dem neuen Geschütz-System Canet stattgefunden. Die Societe des forges et chantiers Mediterranees, welche dieses neue System erworben hat, hat mit der griechischen Regierung bereits einen Vertrag auf Lieferung von mehreren hundert Geschützen, sowohl Festungs- als Küsten- und Feldgeschützen abgeschlossen.

durch Ringe, welche sie um den Explosionsraum legen, das hat dieses System erhebliche Nachteile und bietet keine absolute Sicherheit. Canet hat durch die neue Konstruktionsart des Lauges diesen Uebelstand abgeholfen...

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Petersburg von guter Autorität gemeldet, der deutsche Kaiser und der Zar hätten die Ausichten des europäischen Friedens mit vollkommener Offenheit besprochen. Als Hauptgegenstände der Besprechung sind die Bulgarien, den griechischen Truppenanhang an der Grenze anerkannt worden.

Nach einer Londoner Meldung der Kreuzzeitung fand Dienstag eine Beratung mehrerer Glasgower Arbeiter über den Vorschlag statt, eine Central-Assoziation zum Schutz gegen ungerichtete Forderungen der Gewerkschafter zu begründen.

Nach einer Depesche aus Teheran melden von der türkischen Grenze kommende Nachrichten, dass die Verfolgungen und Verhaftungen der Armenier angeblich fortdauern. Ein Bericht will wissen, dass die türkischen Reservisten in Armenien mobilisiert und bewaffnet werden sollen.

Vorlegung der Politischen und Tages-Chronik siehe letzte Nachrichten und Telegramme.

Gewinn-Listung.

Berlin, 27. August. Ein glücklicher Gewinner. An die Schloßfreiheitlotterie wird ich denken, so lange ich lebe, um mehrmals zu gewinnen. Die jungen Zufahrten mit sämtlichen Ziehungen und die Bubenreize ausstellen lassen, das ist mir noch nicht wieder daran beizulegen. Mein Geld ist auch kein Geld...

Der Herr: Sie sollen nicht so viel umritten sein. Sie sind übrigens ja schon einmal wegen Körperverletzung bestraft. Angekl.: Ich ist längst verlobt. Der war die Geschichte mit dem Bolzer. Der Bestattung nach muß es aber damals ziemlich arg gewesen sein. Der Mann für zwei Jahre ins Gefängnis.

Der Herr: Sie selbst ausgehten? Angekl.: Der verheiratet. Ich arbeite dumm als ein Weib, und wie ich Abend weggeh will, habe ich ein Kleines Kesselfloß umarmt, was ich meine Alle mitnehmen will. Vom Hornen bejagt mit der Bolzer, um als er der Haken Holz legt er: „Friedrich, Du weest doch, daß unter Wasser die nicht haben will.“ An, sage ich denn, wenn er nicht haben will, denn dann ist er ja mein mitnehmen, um will an ihm vorbei. Mit ein Mann wird er wie Zeit um Felix um jetzt an der Holz, was ich umarmt hat, um will er mit weggehen. Ich habe natürlich einen feste, um bei der Ein- und Seroboden liegt er sich damit jeien seine Vorklische, bei sich zwei Jahre abstrafen werden. Davor kann kein Mensch nich, das sind Schicksals-Fäden, und es kommt ungeschicklich so häufig vor, als wenn einer wot in die Schloßfreiheit jenseits düht. Der Herr: Ich habe Sie ausreden lassen, um den Schiffen zu gehen, was Sie nicht warten haben. Sie sollen an dem betreffenden Morgen dem Schuttmacher Meyer ohne Veranlassung eine ganze Anzahl Fauthschläge ins Gesicht verlegt haben; der Mann ist durchschüttelt gewesen, wie können Sie so unmenslich roh sein? Angekl.: Mein oben die Veranlassung, bei welche ich im Wasser, aber die alle Schloßfreiheit-Lotterie hat an Allen Schuld. Der ist denn nich mal erblieben, wie det so Gens nach? Andere jenseits? Der Herr: aber enthalten Sie sich aller überflüssigen Redensarten!

Angekl.: Ich fahre jenseitlich bei Wasser und habe soeben meine Kleinen die Faut d'Vorklische, weil er den oben bis unten zerissen hatte, um ein Familienwater bei die belligen d'beeren Zeiten nach noch für die tägliche Nothdurft unkommen kann. Mit einmal kloppt bei, um der Lunge von Wasser Schulz kommt ein, um ich möchte doch mal Schatpoch runtfommen, der Schuttmacher Meyer hätte da find, um mir hüben 5000 Mark in die Lotterie jenseits. Sie können Sie sich den Aufwand denken! Meine Alle um die Föhren waren rein wie verdrückt, um ich muß sagen, det ich doch so'n komisches Gesicht hatte. Wir oben Beklatoffen und Frießen, mal laut ein Reigerheit von mir ist, aber det wollte nich mehr ruffen, ich fahre so, schmeche meine Alle er Daler hin und sage, ich soll für sich um die Kinder lauten Al holen lassen, um denn ich zum bei Schügen. Nicht, hier fahr der Schutler hinter 'ne troße Weize und die andere Fäße um ihn rum, um er

Angl.: Das frag ich viel noch Feld um Hut. Sie rufen mir mit Alle, um enet jetzt mit einen Festungsangriff mit Wasser jenseits, um da ficht denn noch richtig meine Nummer mit 5000 Mark in. Den andern Morgen hätte ich aber, det sie einen niebertrüchtigen Fezz mit jernad hätten, sie hätten die Nummer aus 'ne olle Zeitung ausgehoben, um überhaupt wot det eine Fäße von die preussische Lotterie, wo fischer mal diese Nummer rausgehoben war, die ist in die Schloßfreiheit hielet. An jenen Abend, den ich aber nicht Arjet um fere mit um jeb zehn große Weissen und zehn große Rimmel zum Feßen. Det Nachts konnte ich nich schlafen, in dem ich mir immer beirteigte, ob ich nich 'ne Baustelle loosen um Bauer werden sollte, um meine Alle dreibe sich noch immer in 'ne Bett rum, um ich höre ihr in 'n Dram immer von 'ne lebene Beklerie um Wustliche reden. Doch die Kinder schlafen unruhig, von weien den lauten Al. Den andern Morgen jeb ich natürlich nich uf Arbeit, sondern zeh mich am und jeb mit 'neinen Zehndentel nach den Föhrenjahren, wo ich mich jenseits fischen hat, det ist die Geschichte von die Schloßfreiheit-Lotterie, wobei ich mir rüchlich den Magen verdröben habe um meine Familie ooch, von weien den lauten Al. Unter Berücksichtigung der Gerechtigkeit, in der sich der Angeklagte naturgemäß befinden mußte, wurde nur auf eine Geldstrafe von 10 Mark erkannt.

Obel, Verehr und Volkswirtschaftl. Ges.

Mehlsortenverein zu Halle a. d. S., am 28. August 1890. Für 100 Kilogramm netto Rader-Vonung 32,00 bis 34,00 Mark, Roggenmehl 0 27,00 bis 27,50 Mark, Roggenmehl 0 25,00 bis 25,50 Mark, Roggenmehl 0 24,00 bis 24,50 Mark, Roggenmehl 15,00 bis 15,50 Mark, Roggenmehl 11,00 bis 11,50 Mark, Weizenmehl 10,50 Mark, Weizenmehl 10,00 Mark, Gaidelmehl 32 Mark.

Magdeburg, 28. August. Kartoffelvertrieb für 10.000 1/2, letzter Wert 60,40-61,80 Mark, der 60 Mark Steuerzuschlag, 40 90 Mark, bet 70 Mark Steuerzuschlag.

Coursbericht der Bankfimen zu Halle a. S.

Börse vom 29. August 1890.

Table with 4 columns: Dividende für %, Kurs, Kurs, Kurs. Lists various bank shares and their prices.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fisch er.

Wasserstände.

+ bedeutet über. - unter Null.

Table with 3 columns: Name, 27. Aug., 28. Aug. Lists water levels for various locations like Halle, Leipzig, etc.

Aus dem Geschäftsverehr.

Gummi-Fabrik Paris. Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt durch W. H. Meleik, Frankfurt a/M. Special-Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma. gegen Eins. v. 20 Pf. in Briefm.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Da in letzter Zeit die Veranlassung von Feuerwerk in denjenigen Gartenlokalen, welche im Innern der Stadt belegen sind, zu vielfachen und gerechtfertigten Klagen und Beschwerden Veranlassung gegeben haben, so wird die Unterzeichnete im Interesse der Bürgerschaft das Abbrennen von Feuerwerk, mit welchem irgend ein erhebliches Geräusch verbunden ist, in den im Innern der Stadt belegenen Lokalen von jetzt ab nicht mehr gestattet.

Halle a. S., den 27. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier des Sedanfestes wird hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen mit Feuertgewehr, sowie das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Stadt nicht erlaubt ist und daß derselbe Uebertretungen Bestrafung nach § 367 No. 8, bezw. 368 No. 7 des Reichs-Strafgesetzbuchs zur Folge haben werden.

Ebenso unterliegt die Abgabe von explosiven Stoffen an Personen unter 16 Jahren der Bestrafung nach § 24 der Ministerial-Verordnung vom 29. August 1879.

Halle a. S., den 26. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die auf unseren Gasanstalten, Gasenstraße 1 und Krausenstraße 3 aus besten westfälischen Gaslophen gewonnenen Gase verlaufen wir zum Preise:

von 1 Mark das Hectoliter ab Anstalt,
von 1,15 Mark das Hectoliter frei Gefäß.

Halle a. S., den 16. August 1890.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Der Winter-Cursus für die Nachttaffe für decorative Malen an der hiesigen gewerblichen Zeichenschule wird Montag, den 12. October cr. eröffnet. Derselbe umfaßt 20 Wochen und der Unterricht ist per wöchentlich von 8-11 Uhr statt, jedoch dem Teilnehmer auch noch hinreichend Zeit zu eigenen Arbeiten übrig bleibt.

Das Schulgeld beträgt 24 Mark und ist bei der Aufnahme zu entrichten. Anmeldungen nimmt entgegen und weitere Auskunft erteilt der Director der Schule, Herr Dr. Meißel, Laurentiusstraße 12 wohnhaft.

Halle a. S., den 20. Juni 1890.

Das Curatorium der gewerblichen Zeichenschule.

Dr. Krähe, Stadtschulrath.

Stadtgymnasium zu Halle a. S.

Zu Michaelis d. S. finden, wie immer, Aufnahmen von Schülern nach allen Klassen des Gymnasiums und der Vorstufe statt. Zur vorläufigen Anmeldung solcher Schüler bin ich täglich von 12-1 Uhr in meinem Amtszimmer im Gymnasium auf Speechen.

Dr. F. Friedersdorf.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderrüchlich am 17. September
und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85,875 M.

Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen, darunter 2 vierspannige und 72 Reit- und Wagen-Pferde, dabei fünf gestaltete etc.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Anerkannt bestes, nahehaftes, ärztlich empfohlenes

Doppelbier

empfehlen die
Neumarkt-Brauerei
22 Geiststrasse 22

Julius Müller

in Gebinden und Flaschen frei Haus.
Von Montag früh ab stehen feine fette sowie
gr. u. kleine **Sutterschweine** (Halbbengl.)
zum Verkauf bei
Carl Birke, Siebchenstein, Brunnenstraße 65.

Kohlen-Probefahren

enthaltend 500 Stk. Rietleberer Preßkohlensteine und 9 Hectoliter trockene Rietleberer Knorpelkohle werden zum Preise von Mk. 13,57 pro Fuhr frei in das Gefäß jederzeit prompt angeliefert. Ein Hectoliter wiegt ca. 140 Pfd. und können beide Kohlenarten als billiges Brennmaterial in jedem Ofen gebraunt werden.

Preßstein-Fabrik Rietleben, Bez. Halle (Saale).

Paul Heydenreich.

Handwerker-Meister-Verein.

Montag, den 1. September

III. Gewerbliche Besichtigung.

Verammlung Nachmittag 3 Uhr i. Mattes Restaurant
z. Gattenberg, Königsstraße.

Zu dieser hochinteressanten Lagen diesjährigen Besichtigung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Das zu besichtigende Werk ist im vollen Betrieb.

Der Vorstand.

Pr. B.-V.

Wir beehren uns den Mitgliedern mitzutheilen, daß die Verhandlungen mit der Direction des hiesigen Stadtrathes wegen ermäßigter Eintrittspreise mit Zustimmung des Wohlwöhligen Magistrats zum Abschluß kommen werden.

Danach können nur Karten zu den üblichen Abonnement-Preisen, unter den bei der Zeichnung bekannt gegebenen Bedingungen, wovon auf diejenige, daß die Karten zu jeder Abonnementvorstellung berechtigten, hiermit noch besonders hingewiesen wird, bewilligt werden. Beisgl. der Plätze 2 Rang Vorderreihe hat die Direction den Preis von 75 Pfg. bewilligt.

Von den erfolgten Zeichnungen treten in Kraft: 1. Rang-Ballon zu 1,50 Mk., Baquet zu 1,20 Mk., 2. Rang Vorderreihe zu 0,75 Mk., 2. Rang Hinterreihe zu 0,50 Mk.

Die getheilten Karten werden wir rechtzeitig zustellen. Diejenigen Mitglieder, welche zu Nichtabonnementspreisen Parquet gezeichnet haben, werden noch besondere Zuschrift erhalten.

Halle a. S., den 28. August 1890.

Der Vorstand:
Taglichbeck.

Pressen für Traubenwein, Beerenwein und Obstmost,
mit glasirtem Eisenblech oder Holzblech in vorzüglichen neuesten Constructionen.

Obstmühlen.
Kelter-Spindeln.
— Rühmlichst bekannt. (Bisheriger Absatz: 11 400 Stück) empfohlen

J. Weipert & Söhne, Maschinenfabrik, Heilbronn a. N.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Sofort zu verkaufen im Centrum einer verkehrsreichen Industriestadt von 50000 Einw. ein

Hotel

mit großer altrenomirter Bierlokal und schönen daranliegenden Garten-Restaurant zum festen Preis von 70000, Anzahlung 12000, Bierumlag: 600 Hectol. und darüber, Fremdenverkehr: lebhaft. Das Grundstück würde sich seiner vort. Lage halber auch zu einem größeren Unternehmen eignen und wäre hauptsächlich einer leistungsfähigen Brauerei Gelegenheit geben, einer Spezial-Ausrichtung, weil noch keiner hier am Plage, unter verhältnismäßig billigen Kosten zu errichten.

Off. Dofferen wolle man unter Cyffre 5291 an die Expedition d. Bl. zur Weiterbeförderung richten.

Auction
im Zwangsversteigerungs-Verfahren.

Sonabend, den 30. d. M. Vormittags 11 Uhr verfeigere ich Geisstr. 42 hier:
1 Eichenholzfurner n. Holzverzierung, 1 grüne Pflanzgarntur, 1 Schreitisch, 2 Pianinos, 1 Tisch, Stühle, Spiegel etc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonabend, den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr verfeigere ich Geisstr. 42:
mehrere Herren-Kleidungsstücke, Wäsche, acht Bände Meyer's Convent-Brixton und mehrere andere Sachen zwangsweise gegen Baarzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonabend, den 30. d. Mts. Vorm. 10 Uhr kommen Geisstr. 42 zwangsweise zur Versteigerung:
1 Waschtisch mit Wärmorplatte, 1 Kommode, 1 Eichenbureau, ein Sopha mit rothem Pflanzbeuge.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonabend, den 30. d. Mts. verfeigere ich Geisstr. 42 zwangsweise:
1 Schreibisch, 1 Vertikow (Aufbaum),
Nemann, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Montag, den 1. Sept. cr. Vorm. 10 Uhr verfeigere ich Geisstr. 42:
1 Ladeneinrichtung, 1 Partie garnirte u. ungarnirte Damenhüte, Corsets, Chemisette, Schlipse, Handschuhe, Kragen, Schürzen, Taschentücher, Knöpfe, Schmuck-sachen, Strümpfe, Wallgarn, diverse Possamenten, ferner 1 Spiegel mit Holzrahmen, Stühle u. versch. a. Sachen zwangsweise gegen Baarzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonabend, den 30. d. Mts. Mittags 12 Uhr gelangen im Gasthose zum Röderberg in Siebichenstein zwangsweise zur Versteigerung:
2 Küchenschränke mit Aufsatz, Stühle, 3 Kommoden, 1 Nähisch, 1 Spiegel, eine Tascheuhre, Gardinen etc.
Lützendorf,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Sonabend, den 30. d. M. früh 9 1/2 Uhr verfeigere ich Geisstr. 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:
1 Gendesejn, 1 neues Geschirr, 30 Stck Patent-Aschen, 2 Ladenregale, 1 Ladentisch, 1 Lampe, eine Wange, 1 Petroleumapparat, 7 Schod Eier, 26 Pr. Bromnadenstücke, 1 Partie Mobilien.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Walhallatheater

Direction: Richard Hubert.
Freitag, den 29. August:
Letztes Auftreten
sämtlicher Künstler.
Die Geschwister Bayer
Luft-, Gymnastik und Phoites.
Miss Alma,
Sängerin auf rollender Kugel.
Mr. Ben Abdullah,
Drahtseilkünstler.

(Die Fahrt vom Eiffelturm).
Mr. Hubertus mit Miss Ornis,
Kunststicker, Tier- und Natur-sümmen-Imitator.
Fräulein Jenny Kronau,
Bieder- und Wasserlängerin.
Herr Gustav Rose,
Belange Humorist.

Kaffeeöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Sommertheater.

Sonabend, den 30. August 1890.
Lamm und Löwe.

Original-Lustspiel in 4 Akten von A. Schreiber.
Anfang 8 Uhr.
Die Direction.

Frauenverein f. Armen- und Krankenpflege.

General-Versammlung
Montag, 1. September, 4 Uhr
Nachm. im Konferenzzimmer
der Anstalt, Martinsberg 14.
Tagesordnung:

Neuwahl des Mandanten des Vereins.
Die ordentlichen sowie die außer-ordentlichen Mitglieder des Vereins werden nach § 14 der Statuten hiermit eingeladen.

Der Vorsteher: Wächter.

Kameradschaftl. Krieger-Berein von 1870/71

zu Halle a. S.

Zur 30-jährigen Stützungs-feier des Krieger-Bereins zu Halle a. S. versammeln sich die Kameraden Sonntag, Nachm. 2 1/2 Uhr, kl. Mühlstraße No. 4 bei Kamerad Weise.

Um zahlreiche Beteiligung er-lucht
der Vorstand.

Meine neu asphaltirte
Kegelbahn
mit schönem
Kegelzimmer
ist noch einige Tage in der Woche frei.

Fritz Senf,
„Stadt Leipzig“,
Martinsgasse No. 18.

Auction.

Am Sonabend, den 30. d. Mts. Vorm. 10 Uhr sollen Geisstr. 42 hier selbst zwangsweise verkauft werden:

1 Winterüberzieher, Gardinen, Möbel, eine Nähmaschine, Frauenkleidungsstücke u. n. a. S.

Lützendorf,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonabend, den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr verfeigere ich Geisstr. 42 zwangsweise:
1 Partie Möbel, 1 Beden- u. 1 Einuhr, Herrenkleidungsstücke u. a. S.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

23. Grasweg 23.
Die besten Anklasse à Schd. 2 1/2 Mk. 55 S., empfiehlt F. Starke.

Von der Reise zurück!

Dr. Eberius,
Heinrichstrasse 24.

Sur der unterzeichneten demontirte Curt Reichmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Reichmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Mühlstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Dienstag 1. Beilage.

